

habe der letzte Prozeß zur Genüge gezeigt. Der Vatikan an sich ist der von Prag (darüber hinaus vom Bolschewismus) erklärte Erzfeind des Volkes. Man muß schon sehr wirklichkeitsblind sein oder einen sehr engen Gesichtskreis haben, wenn man bei dieser Lage der Dinge von „katholischer Restauration“ spricht. Die „Deutsche Rundschau“ sieht, durch Jahre des Kampfes und Leides geschult, die Lage viel richtiger. „Es wäre bei der tödlichen Gefahr, die dem Christentum vom Osten her droht, ein nichtwiedergutzumachendes Unglück, wenn von evangelischer Seite aus gegen den ausgesprochenen Willen weiter Kreise der evangelischen Laien der konfessionelle Friede in Deutschland gefährdet würde.“ Das Wort von der Gefahr im Osten ist gegen Karl Barth gerichtet, dessen Einmischung in deutsche Verhältnisse sich die Zeitschrift eindeutig verbittet (vgl. den Brief Barths an den Berliner Pfarrer Wolf-Dieter Zimmermann vom 17. Oktober 1950, worin der Basler Theologe zur Frage der deutschen Verteidigung Stellung nimmt). Was die „Deutsche Rundschau“ den evangelischen Christen sagt, gilt selbstverständlich auch für die katholischen.

Der Britische Kirchenrat zur Lage der katholischen Kirche in Polen. Ein schönes Beispiel echt ökumenischer Gesinnung bietet die Erklärung, die die Internationale Abteilung des Britischen Kirchenrates am 16. Dezember 1950 veröffentlichte. Es heißt darin: „Die Internationale Abteilung des ‚British Council of Churches‘ hat sich eingehend dem Studium eines ihr vorgelegten Berichtes gewidmet, der sich mit der ersten Unterdrückung der römisch-katholischen Kirche durch den polnischen Staat befaßt. Die Internationale Abteilung spricht ihr Vertrauen aus in die Glaubwürdigkeit dieses Berichtes, dessen Inhalt besagt, daß die Rechte und Freiheiten des Menschen, besonders aber die durch das Gesetz verankerten Rechte der kirchlichen Gemeinden, Kirchen, Priester und Laien mutwillig verletzt wurden und es weiterhin noch werden. Unzweifelhaft wird die Erklärung über die Menschenrechte der UNO in Polen systematisch mißachtet.“

In der Besorgnis, die Glaubensfreiheit zu sichern, wo immer sie bedroht ist, und jeglicher Unterdrückung entgegenzuwirken, ob sie vom Staat gegen alle Kirchen oder von einer bestehenden kirchlichen Glaubensmehrheit gegen eine religiöse Minorität ausgeübt wird, gibt die Internationale Abteilung ihrem Unwillen Ausdruck über die Leiden der römisch-katholischen Kirche in Polen und gedenkt in fürbittender Anteilnahme ihrer Mitglieder, die dieser Kirche angehören.“ (Ökumen. Pressedienst Genf Nr. 48/49, 22./29. Dez. 1950.) Obwohl der Bolschewismus in Polen wegen der Anhänglichkeit des Volkes an die katholische Kirche bisher sehr vorsichtig voranging, sind doch alle Anzeichen gegeben, daß auch hier die Lage sich immer mehr verschärft. Daß aber schon bisher die der Kirche zugestandene Freiheit nicht mehr dem Maß entspricht, das die Kirche fordern muß und das ihr in der westlichen Welt auch gegeben wird, zeigt diese Erklärung des Britischen Kirchenrates.

Ein Ruf aus dem deutschen Osten. Am 18. 1. 1951 wandten sich die Sender Rias-Berlin und NWDR in einer Funksendung an die Katholiken der Ostzone, in der es im Anschluß an das Papstwort aus der Weihnachtsansprache 1950: „Man öffne die Schranken und nehme die Drahtverhaue weg, man gebe jedem Volk freien Einblick in das Leben aller anderen“ hieß: „Wieviele Drahtverhaue müßten weggeräumt werden, um bei uns der Eintracht und dem Frieden freien Weg zu schaffen! Das ist zunächst im buchstäblichen Sinn zu nehmen. Noch bedrohlicher für den Frieden aber möchten uns die das geistige Leben unseres Volkes trennenden Schranken und Drahtverhaue erscheinen. Die Machthaber des Ostens bemühen sich, die christlichen Menschen in ihrem Machtbereich durch dichte und hohe Drahtverhaue vom kulturell christlichen Leben in Westdeutschland und Westberlin zu trennen. Wir zählen allein über zwei Millionen Katholiken in der Ost-

zone. Diesen Christen wagt die Regierung der Ostzonenrepublik bis zur Stunde das Recht vorzuenthalten, eine volkstümliche Kirchenzeitung zu beziehen. Wir schweigen ganz von Zeitschriften wie 'Stimmen der Zeit', 'Hochland' und 'Frankfurter Hefte'. Wir schweigen ganz von der hervorragenden Buchproduktion der katholischen Verleger in Deutschland und im Ausland. Warum errichtet die Ostzonenregierung diesen geistigen Drahtverhau? In der Ostzone soll nur die kommunistische Ideologie in den Seelen der Menschen Heimatrecht haben. Vor allem aber soll nur die aus dieser Ideologie hervorgehende Praxis die Chance haben, das Leben zu gestalten. Jeder andere Geist, der sich dem widersetzt, wird geächtet. Dieselben Kreise, deren Zeitungen und Radiostationen sich nicht genug tun können, ihr Verlangen nach der Einheit unseres Volkes in alle Welt hinauszurufen, bauen Tag für Tag Drahtverhaue, um unser Volk zu trennen. Die christlichen Menschen der Ostzone leiden darunter bitter. Geistiger Hunger und geistige Isolation zehren an den Menschen nicht minder qualvoll wie physischer Hunger und physischer Freiheitsentzug. Wenn es den leitenden Männern der Ostzonenrepublik mit ihren Reden über die Einheit Deutschlands ernst ist, sollen sie die Ehrlichkeit ihrer Absicht durch die Tat beweisen. Dazu rechnen wir nicht an letzter Stelle, daß die Christen in der Ostzone das Recht erhalten, uneingeschränkt und unkontrolliert an den geistigen Gütern des christlich-kulturellen Lebens im übrigen Deutschland teilzuhaben."

Der römische Religiosenkongreß. Vom 26. November bis 7. Dezember 1950 tagte in der Ewigen Stadt ein Kongreß ganz eigener Art. Vertreter fast aller katholischen Orden versammelten sich unter dem Vorsitz des Papstes und der römischen Religiosenkongregation zur Beratung und Aussprache über eine Angleichung der verschiedenen Zweige des Ordenslebens an die Erfordernisse der Gegenwart. Dieser Tagungszweck wurde sowohl in der Begrüßungsbotschaft des Heiligen Vaters als auch in der Eröffnungsrede des Kardinals Micara, des Präfekten der genannten Kongregation, ausdrücklich genannt. In den zehn Kongreßtagen wurde der ganze Umfang der mit dem „Stand der Vollkommenheit“ gegebenen Fragen wenigstens gestreift, zum Teil sogar eingehend erörtert: Geschichte und Entwicklung, Eigenart, Eigenrecht ebenso wie die Beziehungen zum Weltklerus und zu den Laien, Aszetik und Probleme des inneren Lebens, Fragen der geistigen Bildung und Erziehung, Rechtsfragen usw. Dies war Vorbereitung, Rahmen und Auftakt zum Kernthema: Modernisierung des Ordenslebens.

Pater Lombardi S. J. drückte dies in einer Rede so aus: „Während die Menschheit in den qualvollen Wehen eines geschichtlichen Neubeginnes liegt, möchten wir, daß die Ordensleute sich in zusammengefaßten Sondergruppen und in fachgemäßer Weise auf all das einüben, was an harter und schwieriger Arbeit der Kirche nützen kann.“ Als allgemeine negative Normen der Erneuerung wurden aufgestellt: weder zu zäh am Alten hängen, noch zu überstürzt das Neue ergreifen. Und positiv: Wahrung der Substanz der durch die Kirche gebilligten und durch Jahrhunderte erprobten Eigenart der einzelnen Ordensfamilien — und keine Abstriche am Wesen des überzeitlich gültigen Vollkommenheitsideals des christlichen Lebens überhaupt.

Die verschiedenen Orden stehen vor der Aufgabe, die technischen Errungenschaften der Neuzeit in ihren Erziehungs- und Arbeitsplan einzugliedern. Dies wird anders bei den beschaulichen, anders bei den aktiven und gemischten Orden, bei allen jedoch mit Klugheit und Unterscheidung geschehen müssen. Die Erneuerung der Orden muß mit der Erziehung des Nachwuchses beginnen. Es wird ange-regt, die jungen Ordensaspiranten von Anfang an mit allen Fragen des sozialen Lebens, den Gegenwartsproblemen und allen Zeiterscheinungen vertraut zu machen. Um für einen guten Nachwuchs zu sorgen, sollen bei der Auslese auch die Mittel der modernen Wissenschaft angewandt werden.